

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. dem Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Ludwig Kunwald in Wien in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Armenpflege erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. September d. J. den Hofrath und Finanzprocurator in Prag Dr. Josef Kock im Wege der Uebersetzung zum Finanzprocurator in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Steinbach m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Empfang der Delegationen.

Budapest, 3. October.

Beim Empfange der Delegation des österreichischen Reichsrathes durch Se. Majestät hielt der Präsident derselben, Freiherr von Chlumetzky, an Se. Majestät folgende Ansprache: „Eure k. und k. Apostolische Majestät! Die Delegation des österreichischen Reichsrathes, zur Aufnahme ihrer verfassungsmässigen Thätigkeit einberufen, hat selbe damit eingeleitet, dass sie den Gefühlen unwandelbarer Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für Eure Majestät tief empfundenen und bezeugten Ausdruck gab, und sie ist hochbeglückt, die Versicherung unvergänglicher Treue, Anhänglichkeit und Loyalität im Angesichte Eurer k. und k. Apostolischen Majestät im Angefichte Eurer k. und k. Apostolischen Majestät wiederholen zu können. Die Vorlagen der k. und k. Regierung zur Feststellung des gemeinsamen Staatshaushaltes sind der Delegation bereits zugekommen. Sie wird sich beeilen, diese Vorlagen einer ihrer großen Bedeutung entsprechenden, gewissenhaften und gründlichen Prüfung zu unterziehen.“

Die Schwierigkeit dieser Aufgabe besteht darin, die Rücksichten auf die mit öffentlichen Abgaben schwer belastete Bevölkerung und deren culturelle und wirtschaftliche Bedürfnisse mit den erhöhten Anforderungen für das Heerwesen in Einklang zu bringen. Der Widerpruch der hiebei zu beachtenden Interessen ist aber, zum Theile wenigstens, doch nur ein scheinbarer. Denn die Erweiterung und Vertiefung der Bildung, die Pflege der Volkswirtschaft, insbesondere auch des Ver-

kehrswezens, die Erhaltung der finanziellen Ordnung, die Wiederherstellung unseres lange zerrütteten Geldwezens auf feste metallische Grundlage — all dies und die hierfür gebrachten Geldopfer erhöhen die Beharrlichkeit, befestigen die Machtstellung des Reiches in eben dem Maße, als andererseits — angesichts der in Europa bestehenden Verhältnisse — die Schlagfertigkeit unserer Armee eine verstärkte Bürgschaft für die Segnung des Friedens bietet, dessen Erhaltung eine unerlässliche Vorbedingung jeglichen culturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes bildet. Es handelt sich also darum, das richtige Maß zwischen den allerdings stetig steigenden Ansprüchen für die verschiedenen staatlichen Bedürfnisse zu finden und diese Ansprüche der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung und dem unabwiesbaren Postulate nach dauernder Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte anzupassen. Geruhen Euer Majestät die Versicherung entgegenzunehmen, dass die Delegation des Reichsrathes die hohe Bedeutung einer zeitgemässen Entwicklung der Wehrkraft des Reiches wohl zu würdigen weiß und ernstlich bestrebt sein wird, den verschiedenen zu beachtenden Rücksichten ebenmäßig Rechnung zu tragen. Diese Aufgabe ist der Delegation wesentlich dadurch erleichtert, dass sie weiß, wie nahe dem Herzen Eurer Majestät die Förderung des geistigen und materiellen Wohles Ihrer Völker gelegen ist, und wie sich Eurer Majestät weise, gnädige, wahrhaft väterliche Fürsorge allen Zweigen des staatlichen Lebens in gleichem Maße zuwendet.

Die Bevölkerung weiß aber auch und segnet Euer Majestät dafür, dass Euer Majestät unablässiges Bemühen auf Erhaltung und Befestigung des europäischen Friedens gerichtet ist. Diese Erkenntnis ist nur ein Grund mehr für jene unausslöschliche Dankbarkeit, innige Liebe und tiefe Verehrung, welche alle Völker des Reiches Eurer Majestät in guten, wie in bösen Tagen entgegenbringen. Die Delegation des österreichischen Reichsrathes gibt namens der Bevölkerung, die sie vertritt, diesen Gefühlen neuerlichen Ausdruck und vereinigt sich in dem heißen Wunsche, dessen Erfüllung wir am morgigen Festtage mit aller Inbrunst von der Vorsehung erleben wol n, dass Euer Majestät milde Hand noch lange, lange Jahre die Geschichte unseres geliebten österreichischen Vaterlandes leiten möge. Gott schütze, Gott erhalte, Gott segne Euer Majestät!

Se. Majestät geruhten beim heutigen Empfange der Delegationen die Ansprachen der beiden Delegations-

präsidenten wie folgt zu beantworten: „Die Gefühle treuer Ergebenheit, die Sie Mir ausgedrückt haben, erfüllen Mich mit aufrichtiger Genugthuung und Ich spreche Ihnen dafür Meinen warmen Dank aus. Die auswärtige Lage hat sich seit der letzten Session der Delegationen nicht wesentlich verändert; unsere Beziehungen zu allen Mächten sind durchaus freundliche geblieben und das vertrauensvolle Zusammenstehen mit den uns verbündeten Reichen bewährt auch fortan seine heilbringende, den Frieden erhaltende Wirkung. Das Ruhebedürfnis der Völker und die Sorge um ihr materielles Wohl üben unverkennbar einen mäßigen Einfluss auf die internationalen Verhältnisse aus.“

Auch sind die Bemühungen Meiner Regierungen im vergangenen Jahre vielfach auf die Regelung ökonomischer Fragen und insbesondere dahin gerichtet gewesen, die Handelsbeziehungen der Monarchie durch Abschluss von Verträgen für eine Reihe von Jahren auf eine gesicherte Basis zu stellen. Nebst den bereits in Kraft getretenen Verträgen mit Deutschland, Italien, der Schweiz und Belgien, sind nunmehr auch die Verhandlungen mit Serbien zum befriedigenden Abschlusse gelangt und hoffe Ich, dass auch dieser Vertrag zum beiderseitigen Nutzen baldmöglichst ins Leben treten wird. Das Gesamtverordnungsprogramm für das Heer und die Kriegsmarine hat Meine Regierung mit gewissenhafter Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse der Monarchie nach Maßgabe des unerlässlich Nothwendigen festgestellt.

Die gegen das Vorjahr sich darstellende Erhöhung ist keine unerwartete, denn sie betrifft zumeist wiederholt erörterte Anforderungen Meines Kriegsministers, die theilweise aus finanziellen Gründen zurückgestellt worden waren, nun aber für die fortschreitende Erstarung und technische Vervollkommnung der Wehrmacht unbedingt nothwendig werden. Die Einnahmen Bosniens und der Herzegovina werden auch in diesem Jahre zur Deckung der Kosten der Verwaltung dieser Länder um so gewisser ausreichen, als auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens ein stetiges Fortschreiten constatirt werden kann. Im Vertrauen auf die Einsicht und den Patriotismus, mit dem Sie an Ihre Aufgabe herantreten, wünsche Ich Ihren Arbeiten den besten Erfolg und heiße Sie vom Herzen willkommen.“

Die Worte, welche Se. Majestät der Kaiser zum Empfange der Delegationen an dieselben gerichtet hat, werden allenthalben einen tiefen Eindruck machen. Mit Freude vernimmt man aus dem Munde des Monarchen,

## Feuilleton.

### Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Dr. Manos Sandor.

(166. Fortsetzung.)

Sie beendete nicht Francisca, die sich während des letzten Theiles der Erzählung aufgerichtet hatte, streckte die Arme von sich und öffnete die schneeweißen Lippen, brachte aber kein Wort heraus, sondern glitt lautlos, halb bewusstlos zurück. In diesem Moment geschah jedoch etwas, was auch sie wieder zu sich selbst brachte, wenigstens für den Augen-

blick. Drüben an der Längswand, wo Francisca ihn schon einmal gesehen, erschien plötzlich der lange, diagonale Schatten, die Spalte, die sich im Nu vergrößerte, bis sie eine Thüresweite hatte. Und durch diese auf eine so seltsame Art entstandene Oeffnung, schauten die Blicke in ein ziemlich geräumiges Zimmer, mit weichen, behaglich gepolsterten Möbeln, einem dicken Teppich auf dem Fußboden und dem Comfort eines, wenn auch etwas altmodisch ausgestatteten Wohn-

raumes. Sein Licht erhielt der Raum aus drei schrägen, offenbar am Dache angebrachten Fenstern, welche dichte, dunkelgrüne Epheuranthen umrahmten. Epheu bekleidete auch in üppigen Draperien die Wände, und auf einem runden Blumentische, über dessen Rand bunte Schlingpflanzen in malerischen Gewinden bis auf den Teppich hingen, blühten Rosen, Heliotrops und Geranien.

Auf der Schwelle dieses freundlichen kleinen Reiches, dessen Vorhandensein Francisca nie geahnt hatte, aber stand eine schlank, die Mittelgröße etwas überragende Frau in einem dunklen seidenen Kleide, das, in schlichten Falten herabfließend, in der Taille von einem Gürtel gehalten wurde. Aus einem zarten, weißen Gesicht, dessen tiefe Blässe den Liebreiz der Züge nicht beeinträchtigen konnte, sprühten zwei tiefdunkelblaue Augen mit einem fast überirdischen Ausdruck in Balthasar Puttfarkens Stube hinein, und überreiches blondes Haar wogte aufgelöst über Schultern, Nacken und Arme bis an die Fersen des ätherisch lichtgleichen Wesens und umschloß es wie ein Goldrahmen.

O, dieses Gesicht — diese Augen — dieses strahlende Sonnenblond des Haares! Francisca kannte es. Wie ein elektrischer Strom durchfuhr es sie; siebendheiß stürzte ihr das Blut zum Herzen; sprechen aber konnte sie nicht, der Moment band ihr die Zunge, die Lippen, dass sie sie kaum bewegen konnte.

Die schlank, auf der Schwelle hatte die schmalen, alabasterweißen Hände kreuzweise über die Brust gelegt. Die losen Falten des seidenen Gewandes zitterten; man sah gleichsam das stürmische Rasen des Herzens unter der bequemen Hülle. Minuten wahrte es, bevor die feingezichneten Lippen sich öffneten.

„Lina Zebesen,“ sagte die blondhaarige Frau mit einer unendlich weichen, melodischen Stimme, „bei Gott, dem Allmächtigen, sagen Sie mir die Wahrheit: wo haben Sie das Kind, das Sie in jener Nacht der rechten Mutter stahlen, gelassen? Wo ist es jetzt?“

Schaffen Sie es wieder — hierher — und alles soll Ihnen verziehen sein!“

Lina Zebesen trafen die Worte unverkennbar auf das Unerwartete. Mehr mechanisch als mit Wissen verbeugte sie sich mit stummer Devotion.

„Ich brachte es in die Rosenpassage, gnädige Frau,“ sagte sie dann resolut, „zu einem kinderlosen Ehepaar, welches das Mädchen als sein eigenes annahm; dort ist es groß geworden und... hier ist es!“

Francisca schnellte von ihrem Sitz empor.

„Lina Zebesen!“ rief sie. „Gott verzeihe Ihnen, was Sie mir angethan! O, mein Gott! Sie — sie war meine Mutter — die arme Margarethe Hellwig?“

Und beide Hände schlug sie vor ihr Gesicht.

Da —

„Sie war — sie ist es!“ tönte es von den Lippen der blonden Frau. „Mein Kind — meine süße, geliebte Francisca — du bist meine Tochter, und ich bin Margarethe Hellwig, deine Mutter!“

In wortloser Erschütterung sanken die beiden Frauen, die so lange getrennten, Mutter und Tochter, die gegenseitig nicht um ihr Dasein gewußt hatten, einander in die Arme. Dann aber, als sie sie nach Sekunden losließ, zog Margarethe ihre wiedergefundene Tochter über die Schwelle des geheimnisvollen Zimmers und drückte an einen in der Wand befindlichen Knopf, worauf diese sich wieder schloß.

Balthasar Puttfarken schritt unterdessen an den alterthümlichen Secretär, öffnete denselben mit leise zitternden Händen und entnahm ihm ein paar Cassenscheine, welche er Lina Zebesen übergab. Das Weib knigte und bedankte sich und verschwand dann, nachdem



dass unsere Beziehungen zu allen Mächten durchaus freundliche geblieben sind, und neuerdings wird in der Ansprache die Festigkeit und das segensvolle Wirken des Friedensbundes betont. Die wirtschaftlichen Interessen und Tendenzen der Völker finden in der kaiserlichen Rede hohe Würdigung, sowohl indem der Handelsverträge gedacht ist, die dazu berufen sind, den Verkehr zu erleichtern, als durch den Hinweis auf den mäßigen Einfluss, den, neben dem Ruhebedürfnisse der Völker, die Sorge um ihr materielles Wohl auf die internationalen Verhältnisse ausübt.

### Das Exposé des Grafen Kálnoky.

Original-Telegramm der «Laibacher Zeitung».

Budapest, 3. October.

Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation hielt heute abends eine Sitzung ab, in welcher zunächst der jungtschechische Delegierte Cim gegen den Dreibund sprach, worauf die Delegierten Ritter von Jaworski und Dr. von Plener erwiderten. Sodann hielt der Minister des Aeußern, Graf Kálnoky, sein Exposé über die auswärtige Politik. Der Minister bezweifelt, dass Cim im Namen einer ganzen Nation gesprochen, wohl höchstens im Namen einer Partei und bedauert die Art, welche geeignet sei, Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen; es gehe nicht an, in einem Staate, wo die nationalen Interessen so verschieden sind, eine Sache wie das Bündnis mit Deutschland vom nationalen Standpunkte zu beurtheilen. Seit all den Jahren, da er (Kálnoky) im Delegationsausschusse sitze, sei eine solche Sprache nicht vorgekommen. Es ist ein wohl zwanzigjähriger Usus, dass man im Ausschusse die Angelegenheiten der auswärtigen Politik vertraulich erörtert, da es ganz unmöglich sei, über auswärtige Politik anders als vertraulich zu verhandeln, um nicht allerlei Unannehmlichkeiten und Missverständnisse aufkommen zu lassen.

Der Vertrag mit Deutschland — sagte Graf Kálnoky weiter — ist ein ehrliches, offenes Defensivbündnis, ohne geheime Clauseln, die seinem Charakter unnötig sind. Ebenso ist das Bündnis mit Italien rein defensiven Charakters. Die einseitige Publication der Vereinbarungen sei ausgeschlossen und keinesfalls beabsichtigt. Auf die Beziehungen zu Rußland üben die eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen zwischen Berlin und Petersburg keinen Einfluss. Die Beziehungen beider Höfe hörten nie auf, vortreffliche und freundliche zu sein. Die normalen Beziehungen der Regierungen erfuhren ebenfalls keinerlei Aenderung. Der Regierungswechsel in Serbien wird den abgeschlossenen Handelsvertrag kaum gefährden, da der letztere in erster Linie unentbehrlich für Serbien ist. Bisher suchte die serbische Regierung keine Verlängerung des gegenwärtigen Vertrages an. Uebrigens besitzt der Minister die Ermächtigung beider Parlamente zu einer eventuellen Verlängerung bis Juni 1893. Die allgemeine Lage bietet wenig Neues, daher auch wenig Interessantes. Im europäischen Staatensysteme sind die alten gegensätzlichen Strömungen noch vorhanden, aber es sei doch eine große Beruhigung der öffentlichen Meinung eingetreten. Die Kriegsvorbereitungen im Osten und Westen werden fortgesetzt, weshalb dieselben auch in Centraleuropa fort dauern; aber dieses chronische Uebel hält die Regierungen nicht ab von der Znangriffnahme großer ökonomischer, auf lange Friedensdauer berechneter Actionen.

Die Cabinetwechsel in verschiedenen Ländern änderten wenig an der Lage, da die Gruppierung der Mächte auf tieferen politischen Motiven beruht. Der Minister wies diesbezüglich auf Rumänien hin, dessen Ministerwechsel nichts an den freundlichen Beziehungen mit Oesterreich-

Balthasar sich jedoch zuvor ihre Adresse niedergeschrieben hatte.

Margarethe, die lange Verschollene, sank, in ihr Zimmer getreten, keines Wortes mächtig auf ein Sopha und schlang in stummer Liebkosung die weißen Arme um den Hals der vor ihr knienden Tochter. Francisca's innere Erregung, die Freude über die wiedergefundene Mutter löste sich in ein heftiges Schluchzen; auch sie vermochte nicht zu sprechen. So verharren beide, bis Balthasar ins Zimmer trat.

«Francisca, mein geliebtes Kind,» sagte der Greis tiefbewegt, «das also war der geheimnisvolle Zug der Liebe, welcher mein Herz an dir hängen ließ — der Magnetismus des Blutes, meines Blutes, das in deinen Adern fließt. O, wenn Elisabeth das erlebt hätte! Du bist meine Enkelin, Francisca — die letzte des alten Hamburgischen Patricierhauses Puttfarcken!»

Francisca zuckte zusammen und wandte ihr thränenübergossenes Gesicht mit einem strahlenden Ausdruck zu dem geliebten Greise empor.

«Deine Enkelin?» murmelte sie. «Ach, Gott, ich kann es gar nicht fassen — all das Glück, das über mich hereinbricht! Es ist zu viel — zu viel!»

Jetzt endlich erwachte auch Margarethe aus ihrer Lethargie, welche sie umfingen. Mit einem Jubellaut zog sie Francisca an ihr Herz und bedeckte deren weißes, liebliches Gesicht mit Küffen.

(Fortsetzung folgt.)

Ungarn änderte. Serbien, dem Stabilität der inneren Verhältnisse noththut, wünscht der Minister eine baldige Ueberwindung der jetzigen Krise, was aber eine rein interne Frage sei. Auch der Cabinetwechsel in Italien hatte keine Aenderung der cordialen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zur Folge, ebenso in England, dessen äußere Politik in den letzten Jahren eine wohlthuernde Continuität aufweist, so dass eine wesentliche Aenderung auch in der nächsten Zeit kaum wahrscheinlich ist. Die Lage im Oriente ist in neuerer Zeit stabil und die fortschreitende Consolidierung einzelner Kleinstaaten sichtlich. Oesterreich-Ungarn wünscht im Oriente weder eine Festsetzung noch eine privilegierte Stellung, sondern die selbständige Entwicklung des volkswirtschaftlichen Aufschwunges der dortigen Volksstämme. Dies sei auch in Rumänien in hohem Grade der Fall. Die Entwicklung Bulgariens schreitet rasch vorwärts; Serbien wünscht der Minister gleiche Erfolge wie den beiden Nachbarn.

Der Minister resumiert: Die Beziehungen zu allen Mächten sind befriedigend, die Constellation in Europa eine wachsend friedliche. Zu Besorgnissen sei keine besondere Veranlassung, indem die Mächte einander mit der Versicherung begegnen, dass sie den Frieden wollen und an keine Aggressionen denken. Der Berichterstatter Dumba beantragte den Ausdruck vollen Vertrauens des Ausschusses in die zielbewusste Friedenspolitik des Grafen Kálnoky. Dieser Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

### Krainischer Landtag.

Schlusssitzung am 27. September.

(Schluss.)

Capitel VIII, Ausgaben für Unterrichts-, Bildungs- und Wohltätigkeitsanstalten, wurde nach den Anträgen des Finanzausschusses mit dem Erfordernisse per 217.873 Gulden genehmigt, darunter: Subventionen für Schulbauten 6000 fl., Stipendien und Unterstützungen für Gewerbebezwecke 8000 fl., der höheren Mädchen- und Haushaltungsschule bei den Ursulinerinnen in Laibach 1000 Gulden, der «Glasbena Matica» 600 fl., der philharmonischen Gesellschaft 300 fl., dem Studentenvereine in Wien für den Beitritt mittelsofer Studenten aus Krain 160 fl.; ferner: dem pädagogischen Vereine in Gurkfeld 200 fl., dem Cyrill- und Methodvereine 1000 fl., dem Vereine vom «Rothen Kreuze» 100 fl., dem Vereine zur Pflege kranker Studirender in Wien 50 fl., dem Unterstützungsvereine der juridischen Facultät in Wien 50 fl., dem Unterstützungsvereine slovenischer Hochschüler in Graz 200 fl., dem Unterstützungsvereine der Bergakademiker in Leoben 20 fl., zur Unterstützung junger Künstler 1000 Gulden, dem Gymnasium in Rudolfswert 250 fl., für die Studentenküche in Laibach 200 fl., dem Musealvereine 400 fl., der Lehrerswitwe Magdalena Brancić 50 fl. und schließlich der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee 250 fl.

Capitel IX, Ausgaben für Communicationsmittel, mit dem Erfordernisse per 127.150 fl. wurde unverändert genehmigt. In diesem Capitel sind eingestellt: für die Erhaltung der Landesstraßen 61.500 fl., für den Bau der Wagensberger Landstraße 5150 fl., für Subventionen und Darlehen für die Erhaltung und den Neubau der Bezirksstraßen und Brücken 35.500 fl. und dem Garantiefonds für die Unterkrainer Eisenbahnen die 5procentigen Interessen vom Capitalbetrage per 500.000 fl. mit 25.000 fl. Bei diesem Capitel ergriff Abgeordneter Frihar das Wort; er führte Beschwerde darüber, dass die Südbahn die Gleichberechtigung der Nationalitäten nicht respectiere und beantragte eine diesbezügliche Resolution. Derselbe Abgeordnete beantragte weiters eine Resolution, wonach der Landtag die Wichtigkeit der projectierten Bahnverbindung Cilli-Stein-Krainburg anerkennt und die Bereitwilligkeit ausspricht, das Unternehmen durch Uebernahme einer entsprechenden Anzahl von Stammactien zu unterstützen.

Abg. Dr. Schaffer erklärte, dass für einen solchen Beschluss derzeit die nothwendige Basis noch fehle. Er glaubt, dass die Angelegenheit dem Landesauschusse zum Studium und seinerzeitigen Antragsstellung abzutreten wäre. Abg. Frihar stimmte diesem Antrage zu, welcher sodann vom Hause einstimmig angenommen wurde. Die restlichen drei Capitel wurden ohne Debatte unverändert angenommen, und zwar: Ausgaben für Vorspann- und Militärzwecke mit dem Erfordernisse per 11.350 fl., Abgang des Landesanlehensfonds per 83.410 fl. und schließlich verschiedene Auslagen per 5000 fl. Beim letzten Capitel wurde über Antrag des Abg. Zitnik zur Unterstützung der durch Elementarunfälle Geschädigten für das Jahr 1892 ein Nachtragscredit von 10.000 fl. bewilligt.

Die Bedeckung ist mit 86.444 fl. präliminirt. Der sich sodann noch ergebende Abgang per 751.113 fl. ist zu bedecken: durch einen 40proc. Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost und Fleisch, durch eine Landesauslage auf gebrannte geistige Flüssigkeiten und schließlich durch einen 28proc. Zuschlag auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen. Die auf diese Weise berechnete Bedeckung des Landesfonds für das Jahr 1893 beträgt 844.022

Gulden; im Vergleiche mit dem Erfordernisse per 837.557 Gulden zeigt sich somit ein Ueberschuss von 6465 fl. Der Finanzausschuss beantragt die Verlängerung nachstehender Credite für das Jahr 1893: 1.) für die Regulierung des Neuringbaches (erste Rate) 20.000 fl., 2.) für die Straße Sipapobpet 1000 fl., 3.) für die Umlegung der Bezirksstraße bei Sela 3500 fl., 4.) für die Umlegung der Bezirksstraße bei Oberlaibach 3000 fl., 5.) für die Umlegung der Bezirksstraße Gottschee-Großbachitz 3500 fl., 6.) für den Bau der Savebrücke bei Flöbnitz 5000 fl., 7.) für die Erhaltung der Brücke über den Laibachflus bei Oberaschel 1000 fl., 8.) für den Bau des Infektionshospitals 20.000 fl. Die Verlängerung dieser Credite wurde bewilligt und sodann der nachstehende Antrag zum Beschlusse erhoben: I. Das Gesamterfordernisse des Landesfonds im Jahre 1893 im Betrage von 837.557 fl. und der Bedeckung von 86.444 fl., somit mit dem Abgange von 751.113 fl., wird genehmigt. II. Zur erforderlichen Bedeckung des Abganges von 751.113 fl. sind einzuziehen: 1.) Ein 40proc. Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost und Fleisch im Betrage von 136.156 Gulden; 2.) folgende Auflagen: a) von dem Verbräuche von Siquen in allen versäßten geistigen Flüssigkeiten ohne Unterschied der Gradfähigkeit per Hektoliter 6 fl.; b) von dem Verbräuche aller übrigen gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach Graden des 100theiligen Alkoholumeters vom Hektolitergrad 18 kr. im Gesamtbetrage von 180.000 fl.; 3.) ein 28% Zuschlag auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen im Betrage von 441.422 fl. III. Der Landesauschuss wird beauftragt, den Beschlüssen sub II., 1.) und 3.) die Allerhöchste Genehmigung zu erwirken.

Endlich gelangten folgende Resolutionen zur Annahme: 1.) Die hohe Regierung wird aufgefordert, die Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf zu beauftragen, im Sinne der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für die Gründung von Wassergenossenschaften zur Erhaltung von Schulbauten im oberen Savethale Sorge zu tragen. 2.) Die hohe Regierung wird aufgefordert, die Bezirkshauptmannschaften zu beauftragen, sich bei Licenzierung von Zuchstieren strenge an die Vorschriften des § 7 des Gesetzes vom 1. August 1890, Z. G. Bl. Nr. 4, zu halten und dafür zu sorgen, dass die bezüglichen Commissionen und dafür zu sorgen, dass die bezüglichen Regierungskosten sich niedriger stellen. 3.) Die hohe Regierung wird ersucht, das Erforderliche vorzulehren, damit im Interesse der öffentlichen Sicherheit und zur Erleichterung des Gendarmeriebetriebes die Gendarmeriestation von Draga nach Travnik in der Gemeinde Lasserbach verlegt werde. 4.) Mit Rücksicht auf das finanzielle Ergebnis der Landesauslage auf gebrannte geistige Flüssigkeiten wird für das Jahr 1893 auf gebrannte geistige Flüssigkeiten eine besondere Remuneration im Betrage von 5 pCt. vom ganzen Reingewinn, welcher nach Abschlag der ursprünglichen Remunerationen 100.000 fl. übersteigt, zugemessen. Der Landesauschuss wird beauftragt, nach seinem Dafürhalten diesen Betrag unter die bei der Einhebung dieser Landesauslage beschäftigten Personen, die sich im Laufe des Jahres durch besondere Geschicklichkeit und Genauigkeit auszeichnen, zu vertheilen. Aus diesem Betrage ist eventuell auch dem Accessisten Zvonimir Zor eine entsprechende Remuneration zu bewilligen. 5.) Der Landesauschuss wird beauftragt, an der heurigen Pachtlicitation der Verzehrungssteuer als Differenz namens des Landes theilzunehmen.

Hiermit war der letzte Punkt der Tagesordnung erledigt, worauf Landespräsident Freiherr von Winkler den Landtag im Allerhöchsten Auftrage für verlegt erklärte. Der Tag der nächsten Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben werden.

### Politische Uebersicht.

(Aus Böhmen.) Die Bezirksabgrenzungs-Commission ist für den 10. d. M. einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Errichtung eines Bezirksgerichtes für die deutschen Gemeinden Politz und Leitomischl.

(Ungarische Delegation.) Der Empfang der ungarischen Delegation fand vorgestern um 1 Uhr statt. Die Ansprache des Grafen Tisza erblickt ein Uferpfand der Erhaltung des Friedens in der Aufrechterhaltung des Dreibundes sowie in der Consolidierung der Verhältnisse im Orient und blickt vertrauensvoll in die Zukunft.

(Staatsbahnrath.) Unter den auf der Tagesordnung des am 10. October zur Herbstsession zusammentretenden Staatsbahnrathes stehenden Gegenständen befindet sich auch ein Antrag wegen Aufbaues der Exporttarife von Oesterreich und Ungarn auf gleichen Principien. Dem «Fremdenblatt» zufolge handelt es sich hierbei um jene differierende Grundsätze, von welchen hier und in Ungarn bei Erteilung von Exporttarifen vorgegangen wird, vornehmlich bei Eisen und Zucker.

(Oesterreichische Delegation.) Im Budgetausschusse der österreichischen Delegation wurde als Vorgesetzter Cim, dass er den Dispositionsfrage die Vertrauensposten verweigere. Graf Kálnoky Generalconsulat in Hamburg sowie eine Anzahl von Consulaten in ameri-



lanischen Städten in das nächste Budget zu. Hierauf wurde das Budget des Ministeriums des Aeußern unverändert angenommen. Die nächste Sitzung findet am 12. October statt.

(Der Oberste Sanitätsrath) hat beschlossen, zunächst die Anordnungen der ungarischen Regierung zur Verhütung der Verbreitung der Cholera abzuwarten, jedoch im Falle der weiteren Verbreitung der Cholera in Ungarn die gegen Galizien bestehenden Cholera-Maßnahmen einzuleiten. Insbesondere sprach sich der Oberste Sanitätsrath für eine gleichmäßige Ueberwachung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft aus. Der Sanitätsreferent Dr. Ruy hat vorgestern eine Inspectionsreise nach Böhmen und Niederösterreich angetreten.

(Die Thronrede,) deren Wortlaut wir an anderer Stelle veröffentlichen, weist mit wenigen Worten auf die friedliche Lage hin, an deren Erhaltung mitzuwirken die angelegentlichste Sorge unserer Regierung sein muß. Auch die den Frieden erhaltende Wirkung des Dreibundes wird ausdrücklich hervorgehoben, und der Abschluß der Handelsverträge als ein Werk bezeichnet, das die freundschaftlichen Beziehungen unter den mitteleuropäischen Staaten nur zu festigen vermag. Angesichts der Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, das feste Gefüge dieser Verträge zu lockern, können diese Worte der Thronrede nur einen befriedigenden und beruhigenden Eindruck hervorrufen.

(Die griechische Note) wegen der ostrumelischen Schulen ist, wie man aus Sofia meldet, noch nicht zum Gegenstande eines Meinungswechsels zwischen der Pforte und Bulgarien gemacht worden. Man sieht in Sofia in dem neuen Gesetze eine unerlässliche Maßregel, durch welche alle bulgarischen Staatsbürger die amtliche Sprache erlernen sollen. Da Bulgarien sich in keiner Weise verpflichtet habe, alle Bestimmungen des organischen Statutes Ostrumeliens beizubehalten, nehme es das Recht in Anspruch, seine Gesetzgebung auf die mit dem Fürstenthum vereinigte Provinz auszuweiten. Man werde jedoch alle Zwangsmaßregeln zu vermeiden suchen.

(Belgische Arbeiter in Frankreich.) Der „Courrier de Bruxelles“ fordert die aus Frankreich ausgewiesenen belgischen Arbeiter auf, sich an die Gerichte zu wenden, um einen Schadenersatz zu erhalten. Uebrigens werde man in Belgien lange Zeit der Vorgänge im Departement Pas de Calais gedenken, was den Sympathien für Frankreich nicht förderlich sein dürfte.

(Ein Grenzconflict mit Montenegro.) Ein Hauptmann und 15 Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, welche die montenegrinische Grenze bis auf anderthalb Stunden Entfernung von derselben ohne Ermächtigung überschritten hatten, wurden entwaffnet und sodann in Freiheit gesetzt.

(Die Hausfuhr nach Italien.) Infolge der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Tirol wurde in Italien die Einfuhr von Vieh an allen Grenzübergängen von Tirol verboten, mit Ausnahme der auf der Eisenbahn Ala-Berona beförderten, wenn die Thiere gesund und mit Attesten versehen sind, daß sie aus unverseuchten Gegenden kommen.

(Afghanistan.) Nach einer Depesche der „Times“ aus Simla ließ der Emir von Afghanistan den britischen Agenten in Kabul benachrichtigen, seine Truppen hätten die rebellischen Hazaras besiegt, Druzghan besetzt. Die Kasernen von Dschellalabad werden für die Aufnahme des Lords Roberts hergerichtet.

(Aus der Schweiz.) Nach einer Berner Meldung hat sich die Commission des Ständerathes mit 3 gegen 2 Stimmen für die Einführung des Bündelholzmonopols in der Schweiz entschieden, und soll die diesbezügliche Vorlage in der December-Session eingebracht werden.

(Der Streik in Carmaux.) Wie aus Carmaux in Frankreich gemeldet wird, scheinen die dortigen ausständigen Arbeiter zu einem längeren Widerstande entschlossen zu sein, da sie auf reichliche Unterstützung hoffen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Buch 50 fl., dann den freiwilligen Feuerwehren in Kirchberg a. N., Aigen und Deblarn je 80 fl. zur Anschaffung von Löschrequisiten zu spenden geruht.

(Allerhöchstes Namensfest.) Das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wurde gestern in Wien sowie auch in allen Kronländern und in Ungarn durch feierliche Gottesdienste in den Gotteshäusern aller Confessionen, Schulfeierlichkeiten u. festlich begangen.

(Prinz Pedro von Coburg) wurde vorgestern nachmittags plötzlich von Irrsinn befallen. Er wollte sich aus einem Fenster des Palais auf der Seiserstätte in Wien auf die Straße stürzen, wurde jedoch durch die Dienerschaft davon abgehalten. Später wiederholte er

diesen Versuch, der jedoch abermals verhindert wurde. Es erschien die herbeigerufene Feuerwehr, die unterhalb des Fensters ein Sprungtuch aufspannte. Schließlich gelang es, den unglücklichen Prinzen zu beruhigen. Es kamen Aerzte, und er wurde in die Heilanstalt nach Döbling gebracht. Prinz Pedro ist der älteste Sohn des Prinzen August von Coburg und steht im 27. Lebensjahre. Er soll, an Größtenwahn leidend, sich einbilden, der Kaiser von Brasilien zu sein.

(Eine versunkene Kanone.) Im Hafen von Christiania stürzte vor einigen Tagen eine sehr schwere Krupp'sche Kanone, welche an die Kriegsverwaltung abgeliefert werden sollte, ins Meer. Seitdem haben Taucher die größten Anstrengungen gemacht, um die Kanone aufzufinden, aber bis jetzt ganz erfolglos. Das Wasser hat an der Unfallsstelle eine Tiefe von 30 Fuß, und der Meeresboden ist stark verschlammte. Die Taucher haben wohl das Loch in der Schlammdecke gefunden, welches die schwere Kanone geschlagen hatte, daselbe wurde auch mit 14 Fuß langen, eisernen Stangen sondirt, von der Kanone aber keine Spur entdeckt. Die Kanone hatte 250.000 Kronen gekostet.

(Cholera in Budapest.) In der vorgestrigen Sitzung der Budapest'schen Sanitätscommission wurde der Bericht des Oberphysikats vorgelegt. Derselbe constatirt das Auftreten der asiatischen Cholera in Budapest und theilt mit, daß der Bau neuer Baracken, die Reinigung der Canäle und die eventuelle Errichtung einer Volksschule zur unentgeltlichen Verabreichung von Speisen und Eis angeordnet worden sei. Der Vorsitzende erklärte, daß die sanitären Verhältnisse der Hauptstadt gute seien; er hoffe auf einen milden Verlauf der Epidemie. Von Montag mittags bis abends 6 Uhr sind 14 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

(Der neue Jesuiten-General) ist der Spanier Martins; er wurde in dem Popola-Kloster Azpetia in der Provinz Guipuzcoa gewählt. Seit dem Pater Bedy ist ein neuer Ordensgeneral nicht gewählt worden, denn der Vorgänger des jetzigen Ordensgenerals, Pater Anderledy, war von Bedy zum Assistenten mit dem Rechte der Nachfolge ernannt und dreizehn Jahre später von der General-Congregation in Florenz zum General-Bicar gewählt worden. Genauer über den Pater Martins ist nicht bekannt.

(Ernest Renan) In Paris ist vorgestern früh der berühmte Orientalist und Philosoph Ernest Renan, der Verfasser des „Vie de Jésus“, im 70. Lebensjahre gestorben. Die Regierung veranstaltet das Leichenbegängnis, welches keinerlei kirchliches Gepränge haben wird, auf Staatskosten. Angesichts der heftigen Opposition der katholischen Presse unterbleibt die von Renans Verehrern beantragte Beisetzung im Pantheon.

(Schiffsunglück.) Der englische Dampfer „Busbybee“ ist vorgestern nachts in der Nordsee an den spanischen Dampfer „Daviz“ angerannt. Der Capitän und der Steuermann des „Daviz“ sowie ein Bootse wurden getödtet. Der Dampfer „Daviz“ sank mit wertvoller Ladung unter. „Busbybee“ gieng mit stark beschädigtem Bug in Reparatur.

(Cholera in Hamburg.) Vorgestern gelangten in Hamburg 43 Erkrankungen und 21 Todesfälle infolge der Cholera zur Anzeige. Hievon entfielen 31 Erkrankungen und 7 Todesfälle auf Nachmeldungen. Transportiert wurden 32 Kranke und 5 Tödt.

(Eine gesunde Gegenb.) In dem Markte Studenitz bei Pöltsch ist seit dem 22. Februar d. J. kein einziger Todesfall vorgekommen; der an dem genannten Tage Verstorbene war ein 72 Jahre alter Greis.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderath.

\* Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hielt gestern abends eine öffentliche Sitzung ab, an welcher sich 20 Gemeinderäthe betheiligten. Der Vorsitzende, Bürgermeister Grasselli, machte zunächst die Mittheilung, daß er anlässlich des Geburtsfestes sowie auch aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers namens des Gemeinderathes den allerunterthänigsten Glückwünschen im Wege des k. k. Landespräsidiums Ausdruck gegeben habe. Diese Mittheilung wurde vom Gemeinderathe stehend zur Kenntnis genommen. Weiters theilte der Vorsitzende mit, es sei ihm seitens der k. k. Finanzdirection eine Zuschrift zugekommen, wonach das k. k. Finanzministerium der Bitte des Stadtmagistrates, es möge der Termin der Zahlung der Hauszinssteuer mit dem Aufkündigungs- und Ausziehterminen in Laibach in Einklang gebracht werden, zu willfahren nicht in der Lage sei. Die Zuschrift wurde der Rechtssection zur Vorberatung zugewiesen.

Ueber Wunsch mehrerer Interessenten hatte sich der Stadtmagistrat an die k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen mit dem Ersuchen gewendet, bei den zu erbauenden Eisenbahnbrücken über den Laibachfluß und den Grubercanal auch für Fußgänger Gehsteige zu errichten. Von der k. k. Eisenbahn-Bauleitung in Laibach ist nun unterm 30. September an den Stadtmagistrat in Laibach folgende Zuschrift gelangt: „Ueber Antrag der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen

beehre ich mich, dem löblichen Stadtmagistrate in betreff der Anbringung von Gehsteigen an den im Zuge der Untertrainer Bahnen zu erbauenden Eisenbahnbrücken über den Laibachfluß und den Grubercanal nachstehende Mittheilung zu machen. Die von der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen angestellten Studien haben ergeben, daß die Anhängung von beiderseitigen, ein Meter breiten Gehsteigen an die Tragwände der beiden Brücken einen Mehrbedarf an Eisenmaterialien für die Hauptträger bedingt. Dieser Mehrbedarf würde bei der Brücke über den Laibachfluß 1300 fl. und bei der Brücke über den Grubercanal 3100 fl. kosten. Das Erforderniß für die Gehsteige selbst mit den nöthigen Zu- und Abgängen beträgt bei der ersten Brücke rund 4000 Gulden und bei der zweiten Brücke rund 6000 fl. Des weiteren hat die k. k. Generaldirection anher eröffnet, daß die Gesamtkosten von 5300 fl. für die Laibachfluß-Brücke, beziehungsweise von 9100 fl. für die Grubercanal-Brücke von der Stadtgemeinde Laibach zu tragen wären. Die Kosten für die Anhängung von Gehsteigen stellen sich deshalb verhältnismäßig hoch, weil durch letztere auch eine Verstärkung der Haupttragwände — von welchen nicht abgesehen werden könnte — bedingt wird. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Aufstellung beider Brücken nach dem diesjährigen Bauprogramme unbedingt bis Ende April 1893 vollzogen sein muß, ist im Hinblick auf die eventuell vorzunehmende Verstärkung der Haupttragwände der im Werke bereits in Ausführung begriffenen Eisenconstruktionen die rascheste Ausbringung der Angelegenheit unerlässlich. Zum Schlusse wird noch erwähnt, daß hiesseitigen Erachtens den Stegen an der Laibachbrücke mit Rücksicht auf die Lage des Objectes eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann, wogegen den Stegen an der Grubercanal-Brücke in Ansehung der in nächster Nähe ohnehin bestehenden Ueberbrückung des Canales keine so große Bedeutung zukommen dürfte.

Ueber diese Zuschrift entspann sich eine längere Debatte. Der Vorsitzende Bürgermeister Grasselli erklärte, daß ein Gehsteig über den Laibachfluß allerdings einem fühlbaren Bedürfnis abhelfen würde, allein die Kosten seien so unverhältnismäßig hoch, daß um einen solchen Betrag ja eine eigene Brücke gebaut werden könnte. Auf die Anfrage des Gemeinderathes Runc, in welchem Stadium sich die Frage bezüglich eines Geleises von der Untertrainer Bahn zur städtischen Schlachthalle befindet, erwiderte der Vorsitzende, daß bei der Begehung der Strecke der Vertreter der Stadt Laibach diese Angelegenheit zur Sprache gebracht und zu Protokoll gegeben habe und daß seitens der Bauunternehmung, beziehungsweise seitens der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, dagegen keine Einwendung erhoben wurde. Das fragliche Geleise werde also seinerzeit hergestellt werden. Gemeinderath Dr. Staré sprach sich gegen die Errichtung des Gehsteiges an der Brücke über den Laibachfluß auf Kosten der Stadt Laibach aus. Auch die Zugänge zum Gehsteige würden nicht unerhebliche Kosten verursachen, so daß die Gesamtkosten sich unverhältnismäßig hoch belaufen würden. Zudem wird die Brücke über den Laibachfluß ja nicht im Stadtpomdrium gelegen sein, und für andere Gemeinden Brücken zu errichten, sei die Stadtgemeinde nicht berufen. Der Redner sprach sich schließlich für die Errichtung eines Gehsteiges aus, der die Schießstättegasse mit dem rechten Ufer des Grubercanals verbinden würde. Die Gemeinderäthe Ritter von Zitterer und Gogola betonten die Nothwendigkeit eines Gehsteiges an der Eisenbahnbrücke über den Laibachfluß, doch erklärte der letztere unter Hinweis auf den namhaften Beitrag der Stadt Laibach zu den Baukosten der Untertrainer Bahnen (55.000 fl.), daß die Bauunternehmung den fraglichen Gehsteig auf Kosten des Bahnbauers errichten sollte. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, in der Antwortnote zu erklären, die Stadtgemeinde reflectiere nicht auf die Errichtung eines Gehsteiges an der Eisenbahnbrücke über den Grubercanal, wohl aber an jener über den Laibachfluß, doch müßte derselbe auf Rechnung der Bahnbaukosten hergestellt werden.

Sodann folgte die Wahl des Verwaltungsausschusses der städtischen Sparcasse, da die dreijährige Functionsdauer des gegenwärtigen Ausschusses am 1. October abgelaufen ist. Gewählt wurden aus dem Gemeinderathe die Herren: Johann Gogola, Johann Fribar, Anton Klein, Johann Knez, Baso Petricic, Franz Ravnihar, Dr. Josef Staré, Franz Teriet, Johann Bestovrh, Karl Jager und Anton Svetek; aus der Bürgererschaft die Herren: Alois Bayr, Vincenz Borstner, Franz Kollmann, Josef Kuschar, Alfred Lebenik, Johann Perdan, Victor Kofymann, August Staberné, Franz Souvan, Franz Trtnik und Josef Vence. Vicebürgermeister Petricic berichtete hierauf über die von ihm und Gemeinderath Svetek als Delegierten der Finanzsection am 11. August vorgenommene Scontrierung der städtischen Casse und der mit dieser vereinten Fonde. Es habe sich hiebei kein Anstand ergeben, und er beantrage daher, den Bericht genehmigend zur Kenntnis zu nehmen, welchem Antrage der Gemeinderath zustimmte.

Das Gesuch des Unterstützungsvereines für Hörer der Rechte an der Wiener Universität um Subvention wurde, da im Budget für derartige Ausgaben kein Betrag



eingestellt ist, abweislich beschieden. Bezüglich des Erlöses pr. 1946 fl. 75 kr. für den Gemeindegund, welcher zum Baue der Unterkrainer Bahnen benötigt wurde, beschloß der Gemeinderath, die Anlegung desselben in der städtischen Sparcasse. (Schluß folgt.)

\* (Deutsches Theater.) In würdiger Form feierte das deutsche Theater gestern das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers, denn es bot das Programm dem Publicum, das sich zahlreich im Festgewande im glänzend erleuchteten Hause versammelt hatte, hochwillkommenen, freudigen Anlaß, seine dynastischen und patriotischen Gefühle zu manifestieren. Unter den anwesenden Honoratioren befanden sich Herr Landespräsident Freiherr von Winkler, Se. Excellenz FML. Ritter von Schilchawsky, Landeshauptmann Detela und viele Vertreter der Militär- sowie Civilbehörden. Die «Kaiser-Ouverture» von Westermayer, welche die Volkshymne, den Radetzkymarsch und das jedem Oesterreicher theure «O du mein Oesterreich» in geistvoll verschlungener Reihe bringt, entfachte allgemeine Begeisterung der Zuhörer, welche die erhabenen Klänge der Volkshymne stehend anhörten. Der Festprolog, in schwingvollen Worten den gütigen, weisen Herrscher preisend, vermittelte mit dem Jubelrufe: «Hoch Franz Josef I.» die Enthüllung eines allegorischen Bildes von glücklicher, echt patriotischen Geist zugehöriger Phantasie. Von den Typen aller Nationen Oesterreichs umringt, vom Wehrstande gesichert, der Kirche und den Waisen gegnet, wurde die Büste des Kaisers mit nicht endenwollendem Jubel und Hochrufen seitens des Publicums begrüßt, das sich an dem lebensvollen, hinreißend schönen Bilde nicht satt sehen konnte. Der nun folgende, zum erstenmale in Laibach aufgeführte Schwan «Großstadtluft» von Blumenthal und Kadelburg mit künstlerischem Verständnis insceniert, errang einen durchgreifenden Erfolg, der umso erfreulicher ist, als er auch den Erfolg des Theaterunternehmens bedeutet und die verheißungsvollste Aussicht auf die kommende Saison eröffnet. Das Stück, an vieles schon Dagewesene der deutschen und französischen Lustspiel- und Poffenliteratur gemahnend, birgt in seinem urdrolligen, sprudelnden Wit, mit feinen zahlreichen, geistvoll humoristischen Situationen, seiner von der Schablone abweichenden Handlung, in der die Gegensätze zwischen großstädtischer Genußsucht und spießbürgerlicher Beschränktheit köstlich geschildert sind, reiche Erweckung und Erheiterung. Eine besonders glückliche Erregung ist das Vorführen von der in neuerer Zeit zum Ueberdruß betriebenen französischen Verwechslungskomik und den obligaten Schablonenfiguren der hausbackenen älteren Lustpielliteratur. Das Haupterfordernis eines guten Schwanke ist und bleibt, daß er uns zum Nachdenken nicht Zeit lasse und uns einzig und allein durch seine Komik in Athem halte. Dies ist in dem vorliegenden Stücke der Fall. Der große Beifall, die wiederholten Hervorrufe nach jedem Actschlusse, sprachen deutlich aus, daß wir ein gediegenes, einer Provinzialstadt würdiges Ensemble besäßen. Den Haupterfolg des Abendes hat Director Frinke zu verzeichnen, der die Hauptfigur des Stückes, um die sich die Handlung bewegt, einen in die Provinzialstadt verschlagenen Arzt, den die Sehnsucht nach Großstadtgenuß hie und da unwiderstehlich übermannt, mit feiner, humorreicher Tragikomik charakterisierte. Den köstlich geschilderten Vertreter spießbürgerlicher Beschränktheit, Schwiegerpapa Schröder, individualisierte Herr Geher mit frischer Laune in seinen Zügen unter Verzicht auf die traditionellen Kunstmäßigen. Würdig zur Seite standen ihm Herr Deutschinger, der den großstädtisch angehauchten braven Ehemann sehr gelungen pointierte. Die Fräulein Müller und Linzbauer erfreuten durch den liebenswürdigen, feinen Conversationston, und auch die übrigen Darsteller, unter denen die listige Doctorin, gegeben durch Fräulein Stehle, hervorgehoben werden soll, fügten sich aufs Beste in das Ganze. Die Decorationen und Zimmereinrichtungen waren elegant und vom besten Geschmade. Heute geht als erste Operettenvorstellung «Der Vogelhändler» in Scene. Nebst den bereits gut accreditierten Darstellern, Fräulein Kollin und Doré sowie den Herren Hopp und Sanio, erneuern wir die Bekanntschaft mit Herrn Arthur Straßer, dem Träger der Hauptpartie, der vor kurzem im Dresdener Residenztheater gastiert hat.

— (Eine Festfeier am hiesigen Obergymnasium.) Das k. k. Staats-Obergymnasium in Laibach beging gestern vormittags im Vereine mit dem Lehrkörper des hiesigen Staats-Untergymnasiums eine erhebende Feier. Es sollte dem in den Ruhestand tretenden Religionsprofessor Ehrendomherrn Herrn Josef Marn das ihm von Seiner Majestät verliehene Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens vom Herrn Landeschulinspector Suman in feierlicher Weise überreicht werden und die beiden Lehrkörper sowie die Schüler des Obergymnasiums von ihrem hochgeschätzten Kollegen und Lehrer sich verabschieden. Etwas vor 11 Uhr füllte sich der aus diesem Anlasse mit Tannenreisig, Fahnen und Landeswappen hübsch geschmückte Festraum mit den classenweise tretenden Schülern, während sich bald darauf der Herr Landeschulinspector, die Festgäste, unter denen der fürstbischöfliche Religionscommissar Monsignor Cebasek, Bürgermeister Grasselli und Fachschuldirektor Subic

zu nennen sind, der Jubilar und die beiden Lehrkörper in einem für sie abgesonderten Theile des Festsaales, wo sich auf einem Podium die Büste Sr. Majestät zwischen exotischen Gewächsen und Drapierungen erhob, einfanden. Zunächst ergriff Herr Landeschulinspector Suman das Wort und sagte, es gereiche ihm zur besonderen Freude, dem ihm gewordenen Auftrage, dem hochverehrten Kollegen das Ehrenzeichen an die Brust zu heften, heute nachkommen zu können, und er wünsche, daß der Herr Canonicus sich noch lange Jahre dieser Allerhöchsten Auszeichnung freuen möge. Vor der erfolgten Schmückung des Jubilars mit dem Ritterkreuze sang der Schülerchor «O du mein Oesterreich». Nun wandte sich Herr Director Senekovic an den Herrn Canonicus mit warm empfundenen Worten, die ihn als einen stets beharrlich und ausgezeichnet auf verschiedenen Gebieten schaffenden Mann, besonders als den wohlwollendsten Freund der Schuljugend priesen, woran er die Bitte schloß, dem Lehrkörper und den Schülern der Anstalt stets sein Wohlwollen und eine freundliche Erinnerung zu bewahren. In seiner Ansprache an die Schüler, die in deutscher und in slovenischer Sprache gehalten wurde, stellte er der studierenden Jugend ihren Lehrer als ein Musterbild eines pflichtgetreuen Staatsdieners und eines emsigen Literaten hin, dem sie jetzt und später nachzueifern sollte. Hierauf richtete Herr Director Wiesthaler einige Dankesworte an den Gefeierten, der den Lehrern seiner Anstalt als einstiger Lehrer und College und insbesondere seiner Schuljugend oft und sichtlich seine Zuneigung bekundete. Bewegt sprach sodann Herr Professor Marn allen jenen seinen tiefempfundenen Dank aus, die diesen seinen Ehrentag ermöglichten und brachte auf den erhabenen Spender seiner Auszeichnung, Se. Majestät den Kaiser, ein dreimaliges Juvio aus, in das alle Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Nachdem die Töne der vom Schülerchor gesungene Volkshymne verhallt waren, traten zwei Schüler des Obergymnasiums vor, deren einer in deutscher und der andere in slovenischer Sprache im Namen der Studierenden dem Gefühle der Dankbarkeit gegenüber ihrem hochverehrten Professor Ausdruck liehen mit der Versicherung, ihn immerdar im treuesten Gedächtnisse behalten zu wollen. Prof. Marn nahm hierauf in einer längeren Rede von der Gymnasialjugend Abschied, deren Kern eine Reihe beherzigenswerter Lebensregeln für die Mittelschüler bildete. Schweremüthig klangen nun die vollen Klänge des slovenischen Liedes «Slovo» als Abschiedsgruß durch den Saal; doch als der Jubilar an der Seite des hochw. Prälaten Dr. Cebasek durch die dichtgedrängten Schülerreihen dem Ausgang zuschritt, da erbrauste ein dreimaliges kräftiges Juvio aus mehreren hundert jugendlichen Kehlen. Hiemit fand die so schöne, erhebende, oft tief bewegende Feier ihren Abschluß.

— (Allerhöchstes Namensfest.) Zu Ehren des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers wurde gestern um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Doctor Missia ein Hochamt mit Tedeum celebrirt. Dem Gottesdienste wohnte bei: Landespräsident Freiherr von Winkler mit den Räten und Beamten der k. k. Landesregierung, Landeshauptmann Detela, Hofrath Finanzdirector Plachti, Finanzprocurator Dr. Raci, Landesgerichtspräsident Rodevar, Staatsanwalt Pajk, der Leiter der Tabakhauptfabrik Oberinspector Payer, Bürgermeister Grasselli, Handelskammerpräsident Berdan, Deputationen der Corporationen und Lehranstalten sowie sehr viele Andächtige. Die hiesige Garnison wohnte um 9 Uhr vormittags einem Gottesdienste in der Ursulinenkirche bei. Auch die Schuljugend wohnte unter Leitung der Professoren und Lehrer in verschiedenen Kirchen dem Gottesdienste bei. — Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes erschienen gestern im hiesigen k. k. Landespräsidium Deputationen des krainischen Landesauschusses, des Laibacher Gemeinderathes und der hiesigen Handels- und Gewerbekammer und brachten die Bitte vor, namens der gedachten Corporationen die allerunterthänigsten Glückwünsche an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

— (Die See-Idylle von Belde) ist der Titel eines illyrischen Viederspieles, welches bereits bei mehreren deutschen Bühnen eingereicht worden ist. Der Verfasser, Herr Ludwig Gernoni, hat dies neuartige Melodram scenisch erweitert, um den Theaterabend damit auszufüllen. Der Musik von Alfred Rhom sind mehrere volkscmelodische Motive aus dem Süden eingeflochten. Die Zwischenspielmusik zum Geisterzuge der Untergegangenen ist eigene Composition. Das dalmatinische Kolo bildet den Schluß dieser dramatischen Episode aus der Franzosenzeit in Jlyrien, welche bekanntlich von 1809 bis 1813 währte.

— (Ruhr.) In den Dörfern Lucarjevka und Grastovdol des Gerichtsbezirkes Sittich ist kürzlich die Ruhrepidemie ausgebrochen, es erkrankten bisher zwanzig meistentheils junge Personen, von denen sechs Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren bereits gestorben sind.

\* (In Adelsberg) wurde gestern das Namensfest Seiner Majestät des Kaisers festlich begangen. Nachdem schon bei Anbruch des Tages die öffentlichen Gebäude und der Schloßberg beslaggt wurden, las um 9 Uhr vormittags der Domherr und Dechant Herr Johann Hofstetter die Festmesse mit Tedeum, welcher sammt-

liche Staatsbedienstete, der Bürgermeister mit den Gemeinderäthen, die Lehrerschaft und die Schuljugend, eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr sowie viele andere Andächtige beizwohnten.

— (Typhus.) Aus Innerkrain wollen die Berichte über Infectionskrankheiten kein Ende nehmen, und ist der sanitäre Uebelstand allort zweifellos dem Mangel eines guten Trinkwassers zuzuschreiben. Heute erhalten wir die Nachricht, daß im Orte Strane, Gemeinde Hrenovik, der Typhus epidemisch auftritt und an demselben mehrere Personen darniederliegen.

— (Pferdeverkauf.) Am 8. October um 10 Uhr vormittags findet auf dem hiesigen Kaiser-Josef-Platz die öffentliche Versteigerung eines ausgemusterten Reitpferdes gegen sofortigen Erlag des Ersteilungspreises statt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.  
Wien, 4. October. Im Distanzritte Berlin-Wien ist heute um 7 Uhr 45 Minuten abends Prinz Friedrich Leopold von Preußen als erster in Floridsdorf bei Wien eingetroffen; wenige Secunden später traf Lieutenant Hege als zweiter ein. Die Eintreffenden wurden von den Versammelten enthusiastisch empfangen.

— Der Strafgesetzausschuß beschloß mit 9 gegen 7 Stimmen die Beibehaltung der Todesstrafe.  
Budapest, 4. October. Von Mitternacht bis heute abends 6 Uhr sind hier 26 Personen an der Cholera erkrankt und 11 Personen gestorben.

Budapest, 4. October. In das Barackenspital wurden von Montag 12 Uhr nachts bis Dienstag mittags im ganzen 16 Neu-Erkrankte aufgenommen. Von gestern 6 Uhr abends bis heute mittags sind 9 gestorben. Von den in Pflege Befindlichen wurden 6 geheilt entlassen; hievon entfallen drei auf den gestrigen, drei auf den heutigen Tag. In dem Pester Barackenspital sind gegenwärtig 55 Kranke in Pflege.

Berlin, 4. October. Oberleutenant Wittlos, welcher Samstag in der Früh um 7 Uhr 50 Minuten von Wien abgeritten ist, traf heute um 9 Uhr 35 Minuten Berliner Zeit beim Tempelhofer Steuerhause als erster an und wurde vom Comité und den versammelten zahlreichen Officieren mit frenetischem Jubel empfangen. Lieutenant Gjavossy ist um 11 Uhr 10 Minuten als zweiter hier eingetroffen.

Berlin, 4. October. Im Distanzritte Wien-Berlin ist heute nachmittags als dritter Lieutenant Jakob Scherber vom 7. Dragoner-Regimente hier eingetroffen.

Genua, 4. October. Heute morgens ist im Stiegenhause des spanischen Consulatgebäudes eine Bombe unter heftigem Knalle explodirt. Der verursachte Schaden ist gering. Die Bombe bestand aus einer Zinfröhre und war mit gewöhnlichem Pulver geladen. Die Thäter sind unbekannt.

Sevilla, 4. October. Ein Individuum drang bei dem General-Capitan von Andalusien mit den Rufen ein: «Es lebe die Republik» und feuerte einen Revolver auf den General ab, welcher an der Schulter leicht verletzt wurde. Man glaubt, daß das Individuum verrückt sei.

Washington, 4. October. Die internationale Münzconferenz tritt in Brüssel am 22. November zusammen. 18 Länder sagten ihre Theilnahme zu.

## Verstorbene.

Den 2. October. Franz Goltisch, Hausbesitzer und Schuhmachermeister, 71 J., im Laibachflusse ertrunken.  
Den 4. October. Anton Fabiani, Eisenbahn-Conduc-teurssohn, 15 Mon., Maria-Theresienstraße (Coliseum), hiesige Wasserfucht.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
	7 U. Mg.	738.4	12.2	ND. schwach	bewölkt	0.00
	4. 2. N.	737.9	16.2	ND. schwach	bewölkt	
	9. M.	737.2	12.6	windstill	heiter	

Wolken und Sonnenschein abwechselnd; Mondhoh. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.7°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Dankfagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme und das so zahlreiche Beileide bei dem Begräbniß unseres heißgeliebten Vaters sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Laibach am 5. October 1892.

Die tiefbetrübte Familie  
Goltisch.



Nach dem officiellen Coursblatte.

(4513) 3-1

Anträge unter **«Gutes Geschäft Kärnten»** an die Administration dieses

(4437) 3—1

Wien I., Schwarzenbergstrasse 6.